

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

16. Jahrg. Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. Mai 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 55.

Schluss!!

Wochenlang tobt nun schon der Kampf für oder gegen Meyhäusers Artikelserie über „Gewerkschaftliche Neutralität“ und zugleich damit über die bekannte Stuttgarter Resolution. Mit unerschütterlichem Gleichmut hat unser Redakteur selbst die ungeschlachten Auslassungen und die persönlichsten Angriffe einzelner Kollegen auf seine Person widerspruchslos gebudelt. Bei allen diesen Ausführungen tritt aber immer mehr zutage, daß eine Erörterung dieser Frage auf der Generalversammlung des Verbandes unbedingt notwendig, und daß zur Klärung d. h. Wutrollung derselben Meyhäuser geradezu verpflichtet war, und deshalb soll er gestützt werden?

Daß bei dieser Klärung, welche bei verschiedenen Kollegen nach ihrer eignen Angabe allerdings eine „Verfleisterung der Gehirne“ hervorrief, diejenige Partei, mit welcher die Verbindung unserer Gewerkschaft erfolgen soll, unter die kritische Lupe genommen wurde, darf doch niemand wundernehmen; es sollte eben gezeigt werden, ob die sozialdemokratische Partei zu dieser Verschmelzung geeignet erscheint oder nicht.

Ohne die Verdienste und die Bemühungen dieser Partei um die Arbeiterschaft irgendwie abzuleugnen, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß bisher auch andre Parteien, und wenn auch nur zeitweise, für die Arbeiter gewirkt haben, und daß diesen Parteien Arbeiter resp. Buchdrucker angehören, welche ihrer Lebensauffassung nach nicht zur sozialdemokratischen Partei übergehen können.

Befest den Fall, daß nun wirklich die Hälfte unserer Verbandsmitglieder sozialdemokratisch organisiert ist, so darf doch nicht der andre Teil gezwungen werden, sich indirekt den Beschlüssen dieser Partei zu fügen. Sollen denn die Resolutionen ganzer Ortsvereine zugunsten der absoluten Neutralität, die fortwährenden Erklärungen eines großen Teils der Zentrumsangehörigen in unsern Reihen, daß ihnen nur durch dieselbe die Zugehörigkeit zu unserm Verbands möglich ist, ganz ohne Verständnis bleiben? Viele Mitglieder gewinnen kann der Verband dank seiner geübten Neutralität nicht mehr, möge man also darauf achten, daß der jegliche hohe Mitgliederstand mit den Angehörigen aller Parteien erhalten bleibt und nicht eine große Zersplitterung eintritt. Selbst das eifrigste Parteimitglied muß im Interesse einer einzigen, geeinigten Organisation in unserm Beruf, welcher es jetzt schon sehr schwer fällt, günstige Lebensbedingungen für die Mitglieder zu erringen, für die Wahrung dieser Neutralität eintreten, denn nur die vollste Einigkeit setzt uns in den Stand, geschlossen gegen die Macht des Kapitals zu kämpfen und die Arbeitgeber zu Zugeständnissen zu bewegen. Zu bedauern wäre ja wohl eine Unstimmigkeit mit der Generalkommission der Gewerkschaften, doch das Send ist uns allemal noch näher als der Tod.

So gut wie auch die Zulassung politischer Fragen mit Ausschluß aller parteipolitischen zu unserm Verbandsstatute gemeint sein mag, so lange eben Mitglieder unsers Verbandes den verschiedenen politischen Parteien angehören, wird man immer bei Erörterung politischer Fragen mit jenen parteipolitischen Natur kollidieren.

Schreibt doch selbst ein Breslauer Verfasser zur Zulassung politischer Fragen, ob sich ein Kollege als Sozialdemokrat oder Zentrumsangehöriger verkleiden könne, wenn in den Versammlungen die Fehler seiner Partei Marge stellt werden, und: „In den Versammlungen wird den Kollegen gezeigt, welche Parteien es Ernst nehmen mit unserer Interessenvertretung.“ Wäre denn die Klarstellung der Fehler der politischen Parteien nicht die unverfälschte Parteipolitik? Steht es nicht auch heute schon ohne die Zulassung politischer Fragen jedem fortschrittlichen Kollegen frei, „die christlichen Mitglieder und den jungen unerfahrenen Nachwuchs an der Hand von einwandfreiem Material über den tatsächlichen wirtschaftlichen Zusammenhang der Dinge“ aufzuklären? Und müßten nicht diese selben jungen Kollegen bei Erörterung politischer Fragen bald zu dieser oder jener „fehlerfreien“ Partei hinpendeln? Volkswirtschaftliche Fragen darf man doch nicht dieser Änderung des § 1 zuliebe als politische zittern, ist doch auch gegen die „Publik „Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen“ im „Korr.“ von keiner Seite Einspruch erhoben worden.

In dieser Fassung und in diesem sich widersprechenden Sinne ist der Antrag auf Änderung des § 1 unannehmbar, und besonders auch im Hinblick auf das neue Vereinsgesetz.

Wenn es auch noch einige Bittate und Aussprüche einiger Parteimänner, Kolonnenbarone usw. geben mag, welche im „Korr.“ noch nicht zitiert worden sind, so wäre es doch an der Zeit, mit diesem Thema einmal Schluß zu machen. Und suchen wir trotzdem nur die Interessen der Organisation zu fördern, die nach wie vor bleiben wird: der neutrale Verband der Deutschen Buchdrucker! -nk-

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. In der Schweiz kristallisiert es fortgesetzt in den Kreisen der Nichtverbandsmitglieder, indem auch dort, dem Zuge der Zeit folgend, das Bestreben in jenen Kreisen sich geltend macht, der maßgebenden und historischen Organisation der Gehilfen, dem Schweizerischen Typographenbunde, beizutreten. Zwar wird seitens einzelner Faktoren, die um ihre Herrschaft bangen, alles mögliche versucht, um eine einheitliche Organisation der Gehilfenschaft unmöglich zu machen; aber sie beißen auf Granit, denn gegen den Strom kann man so wenig schwimmen, wie man den Zug zur Organisation aufhalten kann.

Die Anregung, eine Witwen- und Waisenkasse zu schaffen, und als Fonds zur Gründung dieser Kasse die Gelder zu nehmen, welche die Abhaltung der Generalversammlungen erfordern, grenzt schon mehr ans Rächerliche und findet auch gebührende Zurückweisung sowohl seitens der Verbandsleitung wie aus Mitgliederkreisen.

Der Verwaltungsrat der Buchdruckeri Flavioil, A.-G., hat den Angestellten, die zum guten Rechnungsergebnisse des letzten Jahres ihren Teil beigetragen, eine Gratifikation zu der bereits erfolgten Neujahrsgratifikation verabsolgt. Die hierfür ausgesetzten Beträge überstiegen zudem die Höhe eines Wochenlohnes der betreffenden um ein Beträchtliches. Auf jeden Fall verdient eine solche praktische Anerkennung der Arbeit der Gehilfen eine größere Würdigung als ein imaginärer Zuschuß zu einer Hauskasse, welche niemals im Interesse der Gehilfen liegt.

Zur Generalversammlung des deutschen Verbandes schreibt die „Helvetische Typographia“ u. a.: „In den Traktanden liegen eine lange Reihe Urträge vor, die sich in den widersprechendsten Argumentationen bewegen und teilweise mehr einen übereifrigen Radikalismus zur Schau tragen als das Streben nach klarer, nüchternen Gewerkschaftspolitik. Das gilt namentlich auch von jenen Urträgen, deren Befürworter die gegenwärtige Politik des Verbandes zu „konservativ“ ist, die aber gleichzeitig sich nicht genug tun können in der Ausdehnung und Erhöhung der Leistungen fast aller Unterstützungseinrichtungen. Wie die betreffenden Mitglieder sich das zusammenreimen wollen, Ultraadikalismus aus gewerkschaftlichem Gebiet und Unterstützungspolitik bis ins Ungeheure, ist nicht verständlich. Jedenfalls wird die Verbandsleitung durch beweiskräftiges Zahlenmaterial dafür zu sorgen wissen, daß die wichtigeren Beurteilung der Tatsachen auch in Köln zum Worte gelangt und deplazierte radikalistische Schönfärberei auf ihren wahren Wert geprüft wird. Auch die geplante Abschlagung des Kollegen Meyhäuser dürfte kaum so ohne weiteres vor sich gehen. Man mag als Parteitheoretiker über seine Stellung in der Neutralitätsfrage denken, was und wie man will; in der Praxis des täglichen Lebens nehmen sich die Dinge wesentlich anders aus. Jedenfalls ist es ebrlicher und vernünftiger, mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen zu rechnen, wie sie nun einmal sind, statt sich darüber hinwegzutäuschen und dem arbeitenden Volk eine politische Macht zu suggerieren, die es heute einfach noch nicht besitzt und in absehbarer Zeit auch nicht erreichen wird. Mit schönen Worten wird die bestehende Weltordnung nicht geändert. Dazu bedarf es erstens praktischer Arbeit und zweitens nochmals Arbeit und drittens erst recht Arbeit. Das aber und nichts anderes will Kollege Meyhäuser — praktische Arbeit unter vorfichtiger Abwägung der historischen Tatsachen. Und darum herum werden auch diejenigen nicht zu kommen vermögen, die sich bei jeder Gelegenheit zu seinen Richtern aufwerfen wollen.“

Romanische Schweiz. Die 34. Jahresversammlung des Romanischen Buchdrucker der französischen Schweiz findet am 13. und 14. Juni in Neuenburg (Hotel Beau-Séjour) statt. Das Vereinsorgan „Le Gutenberg“ veröffentlicht die Statuten der Schiedsgerichte und Einigungsämter, die hier, dem Beispiele der deutschen Schweiz folgend,

eingeführt werden sollen. Die Ansichten über den Wert dieser Institutionen sind sehr geteilt. Eine Versammlung von 17 Delegierten, die am 29. März in Lausanne abgehalten wurde, hat — nach einem erschöpfenden Vortrage des Redakteurs Guggi, der über zehn Spalten in Petit ausfüllt — beschloffen, den Mitgliedern die endgültige Entscheidung durch Urabstimmung zu überlassen.

Ungarn. Ein Vertrauensmann der Gehilfen, wie er nicht sein soll, stand kürzlich vor dem Budapester Schiedsgerichte. Der betreffende „Vertrauensmann“ hatte, statt die Interessen seiner Kollegen beim Prinzipale wahrzunehmen, diesem die Gehilfen im schwärzesten Lichte geschildert, sie also regelrecht denunziert. Selbst die Prinzipale verurteilten nach Kenntnis der Sachlage diesen „Kollegen“.

Der jüngst abgehaltene ungarländische Gewerkschaftskongress hat u. a. die Gründung eines gemeinsamen Widerstandsfonds beschloffen. Am 1. Juli d. J. soll er in Kraft treten. Da pro Mitglied und Woche 2 Heller gefeuert werden sollen und etwa 100000 Gewerkschaftler in Betracht kommen, würde sich eine wöchentliche Einnahme von 2000 K ergeben. Der „Gutenbergs“ in Budapest, unser Bruderorgan, ist ganz begeistert von dieser Idee und erhofft davon die Vermeidung „leichtfertiger Streiks“. In der Praxis wird sich zeigen, daß das gerade Gegenteil der Fall ist. Wir versprechen uns von einem solchen gemeinsamen Widerstandsfonds in bezug auf die Hebung der Gewerkschaften nichts. Was für Menschen, gilt auch für Organisationen: „Selbst ist der Mann!“

Belgien. Das Vatikum ist für reisende Kollegen noch immer gesperrt, weil die Tarifbewegung noch nicht zu Ende.

Vom 18. bis 20. April feierten die organisierten Kollegen Belgiens das Fest des 62jährigen Bestandes der dortigen Mitgliedschaft.

Das Vereinsorgan veröffentlicht das Statut des in Brüssel einzuführenden Schiedsgerichts für Angehörige des Buchgewerbes. Eine Kommission, bestehend aus zehn Prinzipalen und ebensoviel Gehilfen, soll alle Streitigkeiten auf gutlichem Wege zu regeln suchen.

Frankreich. Im letzten Quartale des vergangenen Jahres betragen die Einnahmen des französischen Bucharbeiterverbandes 21363 Fr., die Ausgaben 15887 Fr.; der Kassenbestand am 31. Dezember 1907 belief sich auf 110768 Fr. (am 30. September: 105293 Fr.); das Gesamtvermögen — mit einem Guthaben von rund 26000 Franken bei den Mitgliedschaften — weist 136765 Fr. auf. Der Durchschnitt der Zahl der Mitglieder stieg von 10235 im dritten Quartal auf 10578 im vierten.

Das offizielle „Bulletin de l'Office du Travail“ hatte im Januar den Gehilfen tariflich als allein gültig bei Ausübung von staatlichen Druckfachen anerkannt. Das ging der Pariser Prinzipalpalastkammer wider den Streik; deren Präsident, Bahure, verlangte vom Arbeitsminister Viviani eine Nichtigstellung nach seinem Sinne. In der Versammlung vom 7. März mußte er seinen Kollegen mitteilen, daß der Minister sich geweigert hätte, seine Bitte zu erfüllen.

Das in Frankreich überall bekannte Druckhaus Oberthür in Rennes hatte bei einer Ausschreibung der Druckfachen des Generalrats des Departements Ille-et-Vilaine deren Ausführung — mit einer ziemlichen Preisminderung — zugeschlagen bekommen. Da Oberthür den Neunfundentag nicht anerkannt hat, was in den Bedingungen vorgegeben war, wurde ihm die Arbeit entzogen und zwei andern Druckereien übergeben. Aus Range entließ der Prinzipal zwölf Verbändler, die drei bis siebenzehn Jahre bei ihm gearbeitet hatten. Glücklicherweise wurden acht anderswo untergebracht.

Der Satz russischer Werke im Verechnen muß in Paris wohl eine Seltenheit sein. Das Zentralkomitee des dortigen Sehervereins stellte auf Antrag einiger russischer Seher den Verkaufspreis auf 1,30 Franken fest (1,05 Mk.).

Die „Typographie française“ veröffentlicht den Statuentwurf einer nationalen Vereinigung von Maschinenmeistern.

Amerika. Mit der „Freiheit“ ist es auch in Amerika so ein eignes Ding. In Kingston konsolidierte die Politik die ganze, aus 3700 Exemplaren bestehende Auflage eines dort erscheinenden Wochenblattes, weil dasselbe die sozialen und politischen Übel scharf kritisiert hatte!

Laut Beschluß der International Typographical Union müssen für die Folge alle Beschwerden u. dgl. von Mit-

gliedern vorher einer besondern Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung an den Kongress überwiesen werden.

Nach der „Buchdruckwoche“ hat der Präsident Kroschewski eine Orber gutgeheißen, durch welche der Preis für den Handatz, welchen die Regierungsdruckerei zu berechnen hat, von 1,20 Dollar auf 80 Cents pro Stunde für Handatz und von 1,80 Dollar auf 80 Cents pro 1000 Ums für den Maschinensatz reduziert werden soll. Diese Empfehlung ging von einem Herrn Kroschewski aus, welcher zugleich die Untersuchung der Regierungsdruckerei leitet. Gleichzeitig mit seiner Empfehlung kritisierte Kroschewski das Berechnungssystem in der Regierungsdruckerei als absurd, da die Kostenvoranschläge nach festgesetzten Einheiten erfolgen, während die Rechnungen selbst auf Grund der wirklichen Unkosten ausgestellt werden müssen. Die Untersuchung des „Kroschewski-Ausschusses“ hat übrigens ergeben, daß eine Arbeit, welche eine Privatfirma für 15 Dollar liefert, der Regierung 50 Dollar koste; daß dieselbe je nach der Ausführung, die weniger als 20 Cents das Pfund wert sei, 45 Cents bezahle, und daß im Lagerraum des Establishments jetzt mehr Druckpapier liege, als von andern Administrationen im Laufe von einem halben Duzend Jahren verbraucht worden ist, und als eine Folge davon viel von diesem Papiere verwerbe. Auch ein Stück amerikanischer Korruption!

Gau Rheinland-Westfalen.

Am 19. und 20. April, den beiden Ostertagen, wurde in Düsseldorf im großen Saale des „Rheinhof“ die (ordentliche) Hauptversammlung des Gauess Rheinland-Westfalen abgehalten. Am 19. April, vormittags 10^{1/2} Uhr, wurden die Verhandlungen durch den Gauvorsitzer Grafmann eröffnet, der namens des Gauvorstandes die erschienenen Delegierten und Gäste herzlich willkommen hieß. Der Begrüßung der Anwesenden schloß sich der Vorsitzende des Düsseldorfer Ortsvereins, Kollege Born, mit dem Wunsche an, daß die gepflogenen Beratungen und zu fassenden Beschlüsse dem Gau sowohl wie dem Gesamtverbande zum Wohle gereichen mögen. Hierauf brachte der Gesangsverein Gutenberg (Düsseldorf) als Begrüßungslied: „Ihr Völker wachet auf!“ zu Gehör, welchem lebhafter Beifall gezollt wurde. Die Geschäftsleitung wurde durch die Zunahme des Kollegen Mirow (Wiesfeld) als zweiten Vorsitzenden vervollständigt und darauf die Anwesenheit sämtlicher 86 Delegierten durch Verlesung der Präsenzliste festgestellt. Nachdem vorstehende Formalitäten erledigt waren, erstattete Gauvorsitzer Grafmann Bericht über die abgelaufene Geschäftsjahresperiode. Zunächst gedachte er der im Laufe der vergangenen drei Jahre verstorbenen Mitglieder des Gauess, deren Andenken die Versammelten durch Erheben von ihren Sigen ehrten. In der Einleitung hob der Berichtserstatter hervor, daß wir unser Hauptaugenmerk nunmehr weniger auf die Gewinnung neuer Mitglieder als auf die gewerkschaftliche Bildung der vorhandenen richten sollen, um die gewonnenen Kollegen zu echten Gewerkschaftlern zu erziehen. Zu konstatieren sei, daß in dieser Hinsicht bis jetzt alle Funktionen, insbesondere auch die Druckervertrauensleute, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben, wofür denselben der Dank aller gebühre. Unre Arbeit sei nicht vergeblich gewesen; trotz eifriger Gegenagitation habe unser Gau in den letzten drei Jahren eine kolossale Mitgliederzunahme zu verzeichnen, und zwar von 3926 im Jahre 1905 auf 6362 am 1. Januar 1908. In tariflicher Beziehung sei ebenfalls intensiv und mit Erfolg gearbeitet worden. So waren im Jahre 1905 606 tariffreie Firmen mit 5147 Gehilfen vorhanden, wogegen wir im Jahre 1907 920 tariffreie Firmen mit 7545 Gehilfen zu verzeichnen hatten. Der Gau Rheinland-Westfalen habe von allen Gauen die meisten Druckorte mit tariffreien Firmen aufzuweisen. Das Tarifwesen habe sich von Jahr zu Jahr gehoben und fänden die Tarifschiedsgerichte seitens der Gehilfen jetzt mehr Beachtung wie in früheren Jahren. Eine unbedingte Notwendigkeit sei die tarifliche Schulung der Mitglieder; ihm (Redner) seien traurige Fälle bekannt von Unkenntnis in der Praxis, er richte daher an alle Funktionäre den dringenden Appell, die Gesamtkollegenchaft in allen tariflichen Fragen zu befehlen. Die Schiedsgerichtsbezirke seien geändert und um fünf (Aachen, Bochum, Duisburg, Elberfeld und Koblenz) im Kreise II vermehrt worden. Dem aus unserem Gau aus wirtschaftlichen Gründen geschiedenen Kollegen Kade gebühre ebenfalls der Dank aller für seine unter ungünstigen Verhältnissen geleistete Arbeit als Gehilfenvertreter. Hierauf kam der Berichtserstatter auf den Abschluß des Tarifvertrags zu sprechen unter Bezugnahme auf die von der Generalversammlung in Dresden festgelegte tarifliche Taktik. Redner gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß, trotzdem unser Tarifabkommen vielfacher Kritik ausgesetzt war, die von uns erzielte zehnprozentige Lohnerhöhung sowie die Verbesserungen für die Maschinenneuerkollagen, ferner die Aufnahme der Stereotypen und Korrektoren in die Tarifgemeinschaft nicht zu unterschätzende Erfolge seien. Erfreulicherweise sei der neue Tarif in unserem Gau ohne nennenswerte Opfer zur Einführung gelangt. Bezüglich der Kompensierungsfrage sei zu erwähnen, daß in Rheinland-Westfalen das Kompensieren leider noch nicht gänzlich beseitigt sei. Der Organisationsvertrag und später die Änderung der Paragraphen 4 und 6 haben bei den Mitgliedern große Unzufriedenheit ausgelöst, jedoch gebe er (Redner) zu bedenken, daß ein Betrag Kompensierung bedingt. Redner streifte kurz den Gutenbergsbund und die christlichen Gewerkschaften und

lamm mit Befriedigung feststellen, daß es diesen trotz ihrer skrupellosen Agitation nicht gelungen sei, nennenswerte Erfolge zu erzielen; auch eruchte er die Delegierten eindringlich, für die Weiterbildung der Mitglieder sowohl auf technischem als auch geistigem Gebiete zu streben und hierfür keine Opfer zu scheuen; ferner eruchte er um Beachtung der Referentenliste, um den Gauvorstand zu entlasten. Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Berichterstattung hob Redner das von gegenseitigem Vertrauen getragene gute Einvernehmen zwischen Gauvorstand und den Funktionären hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch ferner so bleibe, dann liege seine weitere Aufgabe sicher. Die hierauf vom Kollegen Passold (Solingen) beantragte „1/2stündige Redezeit“ wurde nach einiger Debatte mit 56 Stimmen angenommen. Die vom Kollegen Otte (Wiesfeld) beantragte freie Redezeit für die Antragsteller und die vom Kollegen Krauß (Essen) befürwortete Aufhebung der Beschränkung der Redezeit für Punkt 4 der Tagesordnung (Verlegung des Gauvorstands von Essen nach Köln) wurden mit 48 resp. 62 Stimmen angenommen, ferner mit 56 Stimmen ein Antrag Valbus (Bonn), die Gautage nicht an den Oster- oder Pfingsttagen, sondern an einem Samstag und Sonntag, oder Sonntag und Montag abzuhalten. Kollege Schippers (Dortmund) kritisierte die Entscheidungen des Gauvorstandes bezüglich Maßregelung unserer Kollegen. Von 100 Klagen auf Maßregelung am Tarifschiedsgerichte fielen noch keine 50 Proz. zugunsten der Kollegen aus. Er sei der Ansicht, daß über eine eventuelle Maßregelung nur die Funktionäre zu entscheiden hätten. Kollege Grafmann trat diesen Ausführungen mit dem Hinweis darauf entgegen, daß der Gauvorstand nur auf Grund der Vorschriften des Statuts und nach den Intentionen des Verbandsvorstandes seine Entscheidungen trifft. Kollege Tieg (Bochum) wendete sich gegen Doppelfunktionen. Innerhalb Jahresfrist sei im Bezirk Bochum dreimal der Fall zu verzeichnen gewesen, daß Kollegen kurze Zeit in Doppelfunktionen standen. Um nun zu verhüten, daß dergleichen Fälle sich wiederholten, möge der Gautag entscheiden, daß stets die Funktionäre vorher gehört werden. Gauvorsitzer Müller glaubte, daß diese Frage sich nicht generell regeln läßt. Es kämen Fälle vor, deren Motive es rechtfertigen, die Erlaubnis zu erteilen; wenn z. B. Spezialkräfte in Frage kämen, die örtlich nicht zu ersetzen seien, oder wenn ein Kollege dem andern durch seine Vertretung einen Dienst erweise. Kollege Ullrich (Dortmund) vertat die Ansicht, daß das, was im Gau erreicht ist, wir nur unserer eignen Kraft zu verdanken haben, und daß wir das Recht haben, Opposition zu machen gegen Verschlechterungen, als welche er auch die Kontrolle an der Segnmaschine bezeichnet, da diese mit dem Berechnen im Gewissigkeitsverhältnis sei. Was die geistige und technische Weiterbildung der Kollegen anlangt, so sei erstere wohl möglich, letztere jedoch sehr schwer; die Mitglieder zu tüchtigen und brauchbaren Kräften und Gewerkschaftlern heranzubilden, müsse die vornehmste Pflicht eines jeden Funktionärs sein. Die Spartenvereinigungen trügen sehr viel dazu bei, den Verfallungsbesuch zu erhöhen. Daß zwischen Sparten und Vorständen ein gutes Einvernehmen hinsichtlich Zusammenarbeit herrsche, erkannte Redner an. Kollege Gille (Aachen) wünschte Verzichtnahme der Keinen Orte bei den Wahlen zur Generalversammlung. Diesem Wunsche wurde seitens des Kollegen Grafmann entgegengehalten, daß sich das nicht vom Gau aus regeln ließe. Kollege Müller (Barmen) kritisierte die Handhabung der prinzipiellen Verbandsfragen, speziell die der Maßregelung der Gehilfen. Kollege Grafmann berief sich auf seine vorherigen Äußerungen in dieser Frage. Kollege Born (Düsseldorf) wünschte bessere Zuanpruchnahme der Referentenliste; daß in verschiedenen Druckereien im Gau noch kompensiert würde, sei Schuld der betreffenden Kollegen. Er wandte sich sodann gegen die Ausführungen des Kollegen Ullrich (Dortmund), bezweifelnd, daß die Spartenvereinigungen dazu beitragen, den Verfallungsbesuch zu erhöhen, und vertat die Anrechnung des Kollegen Schippers (Dortmund), wonach der Gauvorstand über eventuelle Maßregelungen zu befinden habe. Nachdem noch Kollege Erkelenz (Krefeld) den Wunsch aussprach, die Prinzipale möchten mehr wie bisher angehalten werden, den Arbeitsnachweis zu benutzen, da doch auch die Kollegen verpflichtet seien, sich im Falle der Konditionslosigkeit einzutragen zu lassen, wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Rechnungsablage und Dehargerteilung“ übergegangen, und erstattete Gauvorsitzer Ew. Müller den Kassenbericht. Hiernach bilanzierten Ausgabe und Einnahme der Gaukasse in den drei Berichtsjahren 1905—1908 mit 192976,25 Mk. In Beiträgen wurden vereinnahmt 115737,45 Mk., an sonstigen Einnahmen (3 Proz. aus der Werbendabgabe) 26548,01 Mk., an Zinsen (inkl. 311,10 Mk. bar für Rotationsmaschinen von der Gau-druckerei) 4672,90 Mk., an Rest des Guthabens an die liquidierte Firma Mübendorf & Co. inkl. Zinsen 6099,80 Mk. Ausgaben: „Korr.“ für die Bezirksvorsitzer und Kreis-kassenverwalter 153,95 Mk., Porto und Schreibmaterialien 6988,27 Mk., Beiträge nach § 6 Absatz 3 des Statuts 503,40 Mk., Fahrkosten zu den Bezirksversammlungen 499,80 Mk., Druckkosten 2829,43 Mk., Remuneration der Bezirke 19355,03 Mk., außerordentliche Unterstützungen 1983,90 Mk., Agitations- und Reisekosten 3528,28 Mk., ordentliche Zuschüsse an ortsbezugsberechtigte arbeitslose Mitglieder 30797,50 Mk., Zuschuß zum Begräbnisgeld (Druckereibücherei) 5700 Mk., sonstige Ausgaben 37824,87 Mk. Von den in den Jahren 1901—1904 in der Gau-druckerei erzielten Überschüssen von 28000 Mk. wurden in der Periode von 1902—1907 an Zuschuß zum Begräbnisgeld 10800 Mk. gezahlt, so daß ein Überschuß

von 17200 Mk. zu verzeichnen war. Erfreulicherweise sei von einem günstigen Abschluß des Gauzugeschlusses zu berichten. Für denselben wurden in den Berichtsjahren 771583 Beiträge à 5 Pf. = 38579,15 Mk. vereinnahmt und 30797,50 Mk. verausgabte, es ergab sich mithin ein Plus von 7781,65 Mk. Eine vom Gauvorsitzer gemachte Aufstellung der Einnahme und Ausgabe der Gauzugschlüsse während der zehn Jahre von 1895—1904 ergab eine Einnahme von 45220,35 Mk., dagegen eine Ausgabe von 64719,93 Mk., mithin ein Minus von 19499,58 Mk. Am Anfang der Berichtsjahre betrug der Bestand der Gaukasse 39918,09 Mk., am Schluß derselben 82811,84 Mk., so daß sich das Vermögen des Gauess in den drei Jahren um 42893,75 Mk. vermehrt hat. Auch hier ist eine Aufstellung des Verwalters von Interesse, wonach im Jahre 1895 bei einem Mitgliederstande von 1362 und einem Gauvermögen von 2635,18 Mk. ein Beitrag von 1,94 Mk. auf jedes Mitglied entfiel, wogegen im Jahre 1907, wo 6362 Mitglieder mit einem Gauvermögen von 82811,84 Mk. vorhanden waren, für jedes Mitglied ein Anteil von 13,02 Mk. zu verzeichnen war. Die Mitgliederzahl im Gau sei wiederum in der Berichtsperiode bedeutend gestiegen, und zwar von 3926 auf 6362, also um 2436 Mitglieder. Auf Vorschlag der Revisoren wurde dem Gauvorsitzer Müller sowie dem Gesamtverband Entlastung erteilt. Nachdem die Diäten- und Finanzkommission bestätigt worden war, begründete Kollege Vertram (Köln) die Anträge der Bezirke Bonn, Düsseldorf und Köln (Verlegung des Gauvorstands von Essen nach Köln), hierbei betonend, daß für die Stellung des Antrages seitens Kölns vor allem in Betracht kam, daß in Köln, als der Metropole Rheinlands und Westfalens, in gewerkschaftlicher Beziehung alle Fäden zusammenliefen, Kollege Grafmann als Gehilfenvertreter mit dem Prinzipalsvorsitzenden schneller und leichter in Verbindung treten könne, und weil die christlichen Gewerkschaften mit dem Agitator Felber in Köln ihren Hauptsitz haben. Auch sei die Bahn- und Postverbindung mit den übrigen Orten im Gau von Köln aus eine bedeutend bessere als von Essen, so daß die Korrespondenzen in vielen Fällen eine schnellere Erledigung fänden. Nachdem die Kollegen Schöred, Bodmühl, Karp, Mirow u. a. sich gegen die Verlegung des Gauess ausgesprochen und die Kollegen Grafmann, Ew. Müller, Born, Wilms und Valbus für Annahme der Anträge plädiert hatten, wurden dieselben in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Ferner wurden abgelehnt die Anträge Gelsenkirchen: „Nach jeder Gauvorsitzerkonferenz eine solche der Bezirksvorsitzer mit Hinzuziehung der Vorsitzenden der größten Ortsvereine stattfinden zu lassen“; Aachen: „Dem Rechnungsbuchbericht nur in den Jahren eine ausführliche Statistik beizufügen, in welchen ein ordentlicher Gautag stattfindet“; Barmen: „In § 16 des Gauereglements anstatt „mindestens alle vierjährlich“ „mindestens alle halbjährlich“ zu setzen“; Duisburg: „Aus dem Bezirke Duisburg zwei Bezirke (Duisburg und Wesel) zu schaffen“; Der Antrag Barmen: „Aufhebung des Gautagsbeschlusses betreffend Ausfüllung des Tageslappenzettels pro Quartalsabrechnung“ wurde gleichfalls abgelehnt; ferner wurde ein Antrag des Kollegen Peus, auch den Bestand der eventuellen Bezirkskassen auf dem Tageszettel mit anzuführen, angenommen. Die Anträge Barmen: „Den einzelnen Bezirken je nach der Mitgliederzahl eine feste Summe pro Jahr aus der Gaukasse für Agitation zu gewähren“; Remscheid: „Die Vorsitzenden der größten Ortsvereine (75 Mitglieder und mehr) zu den Bezirksvorsitzerkonferenzen usw. hinzuzuziehen“; Biersen: „Für die Folge auf je 75 Mitglieder einen Delegierten zum Gautage zu entsenden“; Bielefeld: „Schöpfung des Sterberegeldes“ wurden von den Antragstellern nach einiger Debatte zurückgezogen. Nach kurzer Begründung seitens der Kollegen Diez (Bochum) und Mirow (Wiesfeld), letzterer als Berichtserstatter der am Abend vorher zusammenberufenen Finanzkommission, wurde beschlossen, den Kollegen Momm, der schon seit einigen Jahren im Gauvermögen tätig ist, als besoldete Hilfskraft anzustellen, und den Gauvorstand auf neun Personen zu erweitern; ferner, wenn in Zukunft die Verhältnisse es bedingen, mit Zustimmung der Bezirksvorsitzerkonferenz eine dritte agitatorische Kraft anzustellen. Durch die Annahme eines Antrages Bonn: „Bei neu auftretenden, besonders wichtig erscheinenden Fragen agitatorischer oder tariflicher Natur, in jedem Fall aber nach einer Gauvorsitzerkonferenz, hat der Gauvorstand unverzüglich eine Konferenz der Bezirksvorsitzer einzuberufen“, wurde ein ähnlich lautender Antrag Essen mit erledigt. Ein Antrag des Gauvorstandes betreffend Änderung des § 8 Absatz 1 wurde in folgender Fassung angenommen: „Das Gauvermögen des Gauvereins, welches in mündelichem Wertpapieren oder bei der Sparkasse anzulegen ist, wird gebildet ist. Die vorübergehend in den Händen des Kassierers sich befindenden Gelder sind als Scheckkonto anzulegen“; ferner sollen im § 8 die letzten 1/2 Zeilen von „zu welchem ein Schlüssel usw.“ gestrichen werden. In der Erwartung, daß vom Zentralvorstand eine Revisionsordnung herausgegeben wird, zog der Antragsteller einen Antrag Düsseldorf: „Der Gauvorstand hat baldigt eine sogenannte Revisionsordnung auszuarbeiten, wonach die Kassenrevisionen der Bezirks- und Ortskassen vorgenommen werden“, zurück. Kollege Mirow gab zu den Anträgen Essen und Köln: „Normierung der Gehälter der Gaubeamten“, folgende Vorschläge der Finanzkommission bekannt und empfahl dann deren Annahme: Das Gehalt des Kollegen Müller auf 2800 Mk., das des Kollegen Grafmann auf 2600 Mk. festzusetzen, steigend um jährlich 100 Mk. bis zur Höhe von 3000 Mk. Ferner empfiehlt die Kommission,

dem Kollegen Schored mit Rücksicht darauf, daß sein Gehalt die Höchstgrenze erreicht hat, er infolgedessen seit sechs Jahren keine Erhöhung erhalten und er bedeutende Repräsentationspflichten zu erfüllen habe, eine einmalige Zuerkennung von 500 Mk. zu bewilligen. Nach einiger Debatte für und gegen, und nachdem der Antrag Hien zurückgezogen, gelangte der Antrag Köln in Verbindung mit dem Antrag der Finanzkommission zur Annahme. Die beantragte Zuerkennung für den Kollegen Schored wurde ebenfalls genehmigt und ein Antrag des Kollegen Albrecht (Dortmund), das Grundgehalt der Gaubeamten auf 2200 Mk. festzusetzen, angenommen. Das Gehalt des als Hilfskraft angestellten Kollegen Romm wurde auf 2000 Mk., jährlich steigend um 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2500 Mk., festgesetzt. Die Anträge Düsseldorf, Eberfeld und Köln, welche eine Änderung des Wahlmodus bei der Wahl der Delegierten zum Gautage bezweckten, wurden abgelehnt, dagegen angenommen folgender, aus der Mitte der Versammlung eingegangener Antrag: „Der § 14 Absatz 2 soll lauten: Die Zusammenfassung der Hauptversammlung ist folgende: Jeder Bezirk wählt auf die ersten 300 seiner Mitglieder auf je 75 Mitglieder einen Delegierten, dann auf jedes weitere 100 einen Delegierten mehr. Überschüssige 50 und mehr Mitglieder zählen für voll. Bezirke unter 75 Mitglieder wählen gleichfalls einen Delegierten.“ Ein Antrag des Gauvorstandes, bei § 12 Absatz 1 folgenden Zusatz zu machen: „Etwaige notwendige werdende Urabstimmungen finden unter denselben Bedingungen statt“, wurde nach der vom Kollegen Graßmann zu Protokoll gegebenen Erklärung, daß dieser Zusatz auf eine Verminderung der Delegiertenzahl oder eine eventuelle Verlegung des Gauvorstands keine Anwendung findet, angenommen. Die Regelung der Remuneration der Ortskassierer wurde einer nach der Generalversammlung stattzufindenden Bezirksvorsteherkonferenz zur Erledigung überwiesen. Den Delegierten des Gauces zur Generalversammlung wurde empfohlen, für eine Zentralisation derselben in den einzelnen Gauen bestehenden Zuschußklassen einzutreten; falls dieser Antrag auf der Generalversammlung zur Annahme gelangt, ist die Gauzuschußklasse zur Konditionslofenunterstützung aufzuheben. Folgender hierzu eingegangener Antrag fand Annahme: „Falls die Generalversammlung beschließen sollte, daß die wöchentliche Arbeitslosenunterstützung 14 Mk. beträgt, wird der Gauzuschuß aufgehoben und der Beitrag auf 10 Pf. herabgesetzt.“ Ein vom Ortsverein Koblenz eingebrachter Dringlichkeitsantrag betreffend Teilung des Bezirks Bonn wurde mit 46 gegen 8 Stimmen angenommen und der Gauvorstand beauftragt, die geographischen und Verkehrsverhältnisse der Bezirke Bonn und Hagen eingehend auf eine zweckmäßigere Bezirkseinteilung hin zu untersuchen; sodann wurde einer der nächsten Bezirksvorsteherkonferenzen die Kompetenz zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit zugesprochen; ferner wurde dem Gauvorstande der Antrag Münster, die beiden Orte Ostendorf und Fürstenaue aus dem Gaueregiment zu streichen, zur Regelung überwiesen, dagegen ein Antrag des Kollegen Brandes (Wesel) auf Abtrennung des Ortes Bocholt von Münster und Angliederung desselben an den Bezirk Duisburg, angenommen. Der Gaubeitrag soll auf 15 Pf. bestehen bleiben, jedoch um 5 Pf. ermäßigt werden, wenn die Generalversammlung die Zentralisation der Gauzuschüsse beschließt. Das dem Gauvorstande zu außerordentlichen Unterstützungen zur Verfügung stehende Pauschquantum wurde auf Vorschlag der Finanzkommission von 700 auf 1000 Mk. erhöht. Gleichfalls auf Vorschlag der Finanzkommission wurden die Väter für die Delegierten wie folgt festgesetzt: Für Auswärtige 10 Mk., für Einheimische 8 Mk., für die Teilnehmer an der Sitzung der Finanzkommission 6 bzw. 4 Mk. und Ersatz für eventuellen Lohnausfall. Die Remuneration für den Gehilfenvertreter wurde von 150 auf 200 Mk. erhöht. Die Weisheit des Gauvorstandes erhalten fünfzig 50 Mk., der Schriftführer 75 Mk. jährlich, bisher 25 resp. 40 Mk. Das Mantelgeld für den Gauverwalter wird in der bisherigen Höhe von 50 Mk. belassen. Einstimmig wurde beschlossen, den Kollegen die Wahl des Kollegen Graßmann als Gauvorsteher und des Kollegen Gw. Müller als Gauverwalter zu empfehlen. Zum Vertreter auf dem diesjährigen sechsten deutschen Gewerkschaftskongresse wurde Kollege Graßmann, zum Stellvertreter Kollege Albrecht (Dortmund) bestimmt. Als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung wurde Dortmund gewählt. **Kunnehr** wurde in die Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung eingetreten und besprach Kollege Graßmann in eingehender Weise die von der Generalversammlung zu bewältigende Tagesordnung, welche sich mit einer Anzahl sehr wichtiger und für die Weiterentwicklung des Verbandes bedeutungsvoller Fragen zu befassen haben werde. Vor allen Dingen würde die Neutralitätsfrage und der aufgehobene § 4 des Organisationsvertrages einen breiten Raum einnehmen. Redner beschaffte sich hierauf eingehend mit den Aufgaben des Verbandes, mit der Spartenfrage und mit den Unterstützungsrichtungen des Verbandes, bei deren weiteren Ausbau wir uns weisse Beschäftigung aufserlegen müßten. Kollege Kiefer (Köln) wandte sich gegen die den Maschinenmeistern gemachten ungerechten Vorwürfe und gegen die Animosität des Zentralvorstandes gegen die Maschinenmeistervereine, da die Maschinenmeistervereine sich lediglich nur ihrer Haut gewehrt hätten. Kollege Bröpfer befürwortete die Aufhebung des Organisationsvertrags und sprach sich gegen jegliche Erhöhung des Beitrags und des Unterstützungsfaßes aus. Kollege Albrecht ist der Ansicht, daß die diesjährige Generalversammlung für die Entwicklung des Verbandes von

größter Bedeutung sein wird, speziell könne die vom Kollegen Rezhäuser in seiner Artikelserie eingenommene Stellung zur Neutralitätsfrage keineswegs gebilligt werden. Kollege Strowitzki (Köln) bezweifelte, daß die beantragte Statutenänderung, das Wort politisch in parteipolitisch zu ändern, zweckmäßig sei, da es ja in der Hauptsache auf die praktische Ausübung der Neutralität ankomme und die Diskussion sozialpolitischer Fragen auch jetzt im weitesten Maße möglich sei. Kollege Passolt wandte sich gegen die vom Zentralvorstande beantragte Verschlechterung der Umzugskosten. Kollege Heuder ist im Gegensatz zum Kollegen Otte der Ansicht, daß die strikte Neutralität bei gewerkschaftlichen Maßnahmen, die in das wirtschaftliche Leben des Arbeiters von tief einschneidender Wirkung sind, einfach unmöglich ist; den gleichen Standpunkt vertrat Kollege Maier (Schwelm). In seinem Schlusssatz sprach Kollege Graßmann den Wunsch aus, daß die stattgefundenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse unserm Bau und dem Verbands zum Wohle gereichen möchten. Redner hob dann noch hervor, daß in bezug auf Hebung des geistigen und technischen Niveaus der Mitglieder sowie auf Hebung des Verammlungsbesuchs noch vieles zu leisten sei, und ersuchte die Funktionäre, kein Mittel unversucht zu lassen, um in dieser Beziehung gute Resultate zu erzielen. Ein erprobliches Arbeiten bedinge gegenseitiges Vertrauen und Handinhandarbeiten der Funktionäre und Mitglieder. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband als den Sort der Buchdrucker fanden die Verhandlungen am Montagabend gegen 6 Uhr ihren Abschluß. Vom Ortsvereine Minden und von den auf dem Berliner Kongresse der typographischen Gesellschaften anwesenden Vertretern des Gauces waren den Verhandlungen guten Erfolgs wünschende Begrüßungstelegramme eingegangen. Zu Ehren der Delegierten war vom Düsseldorf bezirk am Abende des ersten Verhandlungstages in Saale der „Städtischen Flora“ ein Festschmuck veranstaltet, welcher ein übervolles Haus erzielte. Der vom Kollegen Graßmann gehaltenen Festrede war als Leitmotiv: „Die praktische Betätigung der Nächstenliebe, die in unserer Organisation wirksamen Ausdruck findet“, zugrunde gelegt. Die Darbietungen des Gesangsvereins Gutenberg (Düsseldorf) sowie die Konzert- und Singelvortrüge ernteten reichen Beifall. An dieser Stelle allen Mitwirkenden besten Dank.

Korrespondenzen.

Muc i. Erzgeb. Eine gutbesuchte Monatsversammlung hielt am 2. Mai die hiesige Mitgliedschaft ab. Der Vorsitzende richtete an drei neuangelernte und dem Verband sich angehöfene Kollegen ermahnende Worte und schloß mit der Hoffnung, daß so brauchbare Verbandsmitglieder werden mögen. Schon in der vorigen Versammlung konnte die Aufnahme eines Neuangelernten erfolgen, so daß Muc nun weit die 30 Mitglieder überschritten hat. Hierauf gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des in Juidau abgehaltenen Gautags. Alle weiteren Angelegenheiten waren interier Natur.

H. Berlin. (Brandenburgischer Maschinen-segerverein.) In der Versammlung vom 3. Mai hielt nach Erledigung der Vereinsmitteilungen Kollege Glafer ein Referat über die untariflichen Verhältnisse an den Sezmashinen, wie sie die Statistik der Zentralkommission ergeben. Bei der Schilderung dieser traurigen Zustände (Bezahlung unter Minimum, überstundenumweisen, untarifliche Arbeitszeit, unrichtige Bezahlung des Nachschlags usw.) wurde so recht klar, welches gute Stück Arbeit hier noch zu tun übrig ist. Der Referent erwartet von der Kölner Generalversammlung, daß der Agitation ein energisches Wort geredet werde, damit den geschädigten Mischständen ein Ende bereitet werden kann; Funktionäre und Sparten müssen hier Hand in Hand tätig sein. Nach Bekanntgabe von 17 Neuanmeldungen und nach Aufnahme von neun Kollegen referierte Kollege Quick über die Arbeitszeit im Werkbetriebe. Nach einem historischen Rückblick über die Entstehung der zweierlei Arbeitszeiten in Werk und Zeitung, über die leider vergeblichen Bestrebungen, bei den Tarifberatungen eine Gleichstellung beider Kategorien zu erzielen, besprach er die Verhältnisse, wie sie zurzeit in den Werkbetrieben betreffs der Arbeitszeit herrschen; durch einige Beispiele erläuterte der Referent seine Ausführungen. In beide Referate, die sehr beifällig aufgenommen wurden, schlossen sich kurze Erläuterungen von seiten der Anwesenden. Des Pfingstfestes wegen findet die nächste Versammlung am 14. Juni statt.

Burg i. Magdeb. (Maschinenmeisterverein.) Am 2. Mai hatten sich die Maschinenmeister von Burg zusammengefunden, um einen Maschinenmeisterverein zu gründen. Da die Notwendigkeit eines solchen Vereins von allen Kollegen anerkannt wurde, konnte alsbald zur Vorstandswahl geschritten werden. Gewählt wurden als Vorsitzender Kollege Hermann Kutzmann, als Kassierer Kollege Ernst Brückner. Dem Vereine traten zwölf Kollegen bei. Mit der Gründung des Vereins ist ein langgehegter Wunsch der Burger Kollegen in Erfüllung gegangen, da die Versammlungen des Maschinenmeistervereins Magdeburg, dem die hiesigen Druckerkollegen angehöfene waren, immer nur von einzelnen Kollegen besucht werden konnten.

Vo. Rösslin. Am 2. Mai hielt der hiesige Ortsverein seine Ordentliche Generalversammlung im Vereinslokale Wrofe ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar Kollege K. Toboldt als Vorsitzender und Kollege B. Prause als Kassierer. Der Vor-

sitzende berichtete in eingehender Weise über die abgehaltene Gauversammlung des Obergauces, der er als Delegierter beigewohnt hatte. Danach gab Kollege Ohmann den Kartellbericht. Unter „Tarifliches“ kam eine aufeinander Tarifwidrigkeit einer hiesigen Firma zur Sprache. Der Vorsitzende wird der Sache auf den Grund gehen. Im übrigen ist eine wenn auch minimale Besserung in bezug auf die Mitgliederzahl eingetreten, was immerhin in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse erdönt zu werden verdient.

W. Krefeld. Inre zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 3. Mai in Wierfen statt, an der 150 Kollegen teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begabte der Vorsitzende Erkelzen in kurzen Worten des kürzlich im Bezirke verstorbenen Kollegen Jean Küsters sowie der Kollegen Rosenlehner (Bremen) und Eichler (Leipzig). Man ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sigen. Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ wies der Vorsitzende auf die Jubelfeier des Ortsvereins Krefeld sowie auf das Bezirksjubiläum hin. Der Kassenbericht lag gedruckt vor, und es wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Dehagere erteilt. Das Restantenunehmen wurde schaf gerigt. Nach diesem erstattete der Vorsitzende den Bericht des Gautags sowie den der Kreisantsatzung vom 27. April in Düsseldorf. Mit größtem Interesse folgte man seinen Ausführungen. Ein Antrag Gladbach, die Berichte aus den Mitgliedschaften wie in früheren Jahren mündlich zu erstatten, wurde angenommen. Der weitere Antrag derselben Mitgliedschaft, die Restantenliste dem gedruckten Berichte beizufügen, wurde aus taktischen Gründen abgelehnt. Ein Antrag Homberg (Mörs): Einsetzung einer Gehilfenprüfungs-kommission in Gemeinschaft mit den Prinzipalen anzustreben, wurde dem Vorsitzenden als Material übergeben, um beim Kreisamt eine diesbezügliche Materie anzuregen. Zu den Berichten aus den Mitgliedschaften lag nichts von Belang vor, nur war von Gladbach mitzuteilen, daß wieder einer aus der Vereinsdruckerei zu unsern „lieben Freunden“ hinübergegangen sei. Es geht doch nichts über die Konsequenz eines Menschen! Noch vor einem Jahre sang Kollege van der Meulen als Schriftführer der Mitgliedschaft Kevelaer-Goch dem Verbands die schönsten Lieder und schimpfte recht wörtlich auf die „Streitbrecherbände“, wie er sich wörtlich ausdrückte. Aus dem Radikalsten der Radikalen ist er nun glücklich dort gelandet, wovon er früher andere abgesehen hatte. Die Verlesung seines Briefes rief in der Versammlung die größte Heiterkeit hervor, und war man sich einig, daß man dem Bunde zu dieser neuen Aquisition gratulieren könne. Als Ort der nächsten Tagung wurde Geldern bestimmt. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, alles Trennende zu vermeiden und stets das Einigende hochzuhalten, ging man mit einem Hoch auf den Verband auseinander. **Leipzig.** (Verein der in Schriftgedruckten Beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) **Wdr Eintritt** in die Tagesordnung ehrte die Versammlung den verstorbenen Kollegen K. Demig in üblicher Weise. Die neuangelernten Kollegen, welche das erste Mal in der Versammlung anwesend waren, wurden vom Vorsitzenden begrüßt, auf ihre Pflichten der Organisation gegenüber aufmerksam gemacht und ersucht, fleißige Versammlungsbesucher zu werden. Die Kommission gab sodann einen Bericht über ihre letzte Tätigkeit, den Abschluß des Tarifs betreffend. Einstimmig wurde diese Tätigkeit von der Versammlung gutgeheißen. Der neue Tarif ist nunmehr auf fünf Jahre abgeschlossen und am 1. Mai ohne irgend welche Vorbehalte glatt zur Einführung gelangt. Über verschiedene neue sowie abgeänderte Positionen gab die Kommission spezielle Erläuterungen und Aufklärungen. Verschiedene Anfragen und Auskünfte, den neuen Tarif betreffend, wurden ebenfalls aufklärend beantwortet. Bei etwaigen tariflichen Differenzen ersuchte der Vorsitzende, sich nur an den Vorstand zu wenden. Ein Antrag, bei der Prinzipalität vorstellig zu werden und das Ersuchen zu stellen, die Löhne der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen um 10 Proz. aufzubessern, wurde nach kurzer Aussprache an den Vorstand überwiesen. Nach einigen Mitteilungen über die Einstellung der Lehrlinge in diesem Jahre sowie die Entlohnung an der Schnellgießmaschine betreffend erfolgte der gutbesuchten Versammlung.

Magdeburg. (Maschinenmeisterverein.) Die am 26. April im „Luisenpark“ abgehaltene Versammlung wies einen guten Besuch auf. Unter „Geschäftliches“ bedauerte der Vorsitzende den Austritt des Kollegen Glafer aus der Zentralkommission, indem er dessen Verdienste um unsere Sparte lobend hervorhob. Ferner sprach er der Zentralkommission für die dem Geschäftsbericht und der Abrechnung für 1907 angehängte wertvolle und nützliche Statistik den wärmsten Dank aus. Gleichzeitig darauf hin deutend, daß diese fruchtbringende Arbeit doch auch einen Beweis für die Möglichkeit der Sparten bilde. Da noch verschiedene Kollegen unserer Spezialorganisation fernstehen, wird eine regere Agitation geplant. Auch beabsichtigt der Vorstand, eine Statistik innerhalb unseers Gauces vorzunehmen. Zu unserer Delegiertenversammlung, welche Ende Juni oder Anfang Juli in Magdeburg tagt, soll Kollege Mussial (Berlin) als Referent gewonnen werden. Nachdem noch die Abrechnung, auch dem geselligen Verkehr mehr Rechnung zu tragen, Anhang gefunden hatte, und zu diesem Zwecke der Himmelfahrtstag zu einem Ausfluge nach „Wörschhöf“ (Zusammensein mit den Burger Kollegen) in Aussicht genommen worden war, erreichte die Versammlung hier ihren vorläufigen Abschluß. Der letzte Punkt „Technisches“ fand in einer Besichtigung des Typograph bei der Firma Deubach & Lindemann mit diesbezüglicher Erläuterung durch Kollegen Abt seine Erledigung.

Marionwerder. In der am 2. Mai abgehaltenen Monatsversammlung, die sich eines starken Besuchs erfreute, wurden zunächst Vorstandswahlen erledigt. Es wurden gewählt die Kollegen G. Lilian zum Vorsitzenden und M. Klawon zum Kassierer. Hierauf wurde Bericht über den Oster in Danzig stattgehabten Gantag erstattet. Zu dem während der Pfingstfeiertage in Königsberg i. Pr. abgehaltenen Preisfesttage wurde den daran teilnehmenden Kollegen ein Zuschuß von 3 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Die Beteiligung daran verspricht eine äußerst rege zu werden.

S.-Z. Schweidnitz. Am 3. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr, hatten sich die Mitglieder des Waldenburger Bezirks in einer stattlichen Anzahl zu einer Versammlung mit dem Thema: „Tarifliche Streitigkeiten“, in Schweidnitz eingefunden. Um nun den hiesigen Gutenbergländlern (Schweidnitz ist befanntlich die Domäne des Bundes) Gelegenheit zu geben, selbst einer ihrer jetzt zum Verband übergetretenen früheren Führer und Redakteur des „Typograph“ zu hören, war Kollege Dahl (Berlin) zu einem Vortrage gewonnen worden, außerdem war der Gehilfenvertreter Fiering (Wreslau) als Referent anwesend. War es vielleicht die Furcht, hier einmal „interessante Enthüllungen“ oder die von den Gutenbergländlern so sehr gefürchtete Wahrheit zu hören, sie hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen; vielmehr hatten sie in einem Entschuldigungs schreiben, das jedem von uns ein mitteilbares Väckeln entlockte, erklärt, durch Anfeindungen in früheren Versammlungen und durch zu späte Benachrichtigung (die Einladung zu dieser Versammlung hätte vier Wochen vorher erfolgen müssen) seien sie gezwungen, der Versammlung fernzubleiben. Wirklich, eine größere Blöße konnten sich die Gutenbergländler nicht geben; hier zeigte sich ihr wahrer Charakter: der Wahrheit aus dem Wege gehen, niemals mit offenem Biss, immer ringsherum, wie die Rage um den heißen Brei. Nachdem der Vorsitzende des Schweidnitzer Ortsvereins die erschienenen Kollegen herzlich begrüßt hatte, ergriff Kollege Fiering (Wreslau) das Wort und wies statistisch nach, daß gerade Schlesien gegen andre Provinzen noch weit zurück sei, speziell Oberschlesien weise die größten Mißstände in unserm Gewerbe auf. Redner wies auf das Lehrlingswesen und die Ausbeutung der Lehrlinge hin; die mangelhafte Ausbildung stempelte dieselben zu Streifbrechern und sogenannten Ausreißern bei tariflichen Differenzen. Das ungeschickte Verhalten der Führer der Gutenbergländler sei einzig und allein an den vielen Mißständen schuld. Der Gutenbergländer sei ein Schandfleck in unserm Gewerbe, und sprach Redner lebhaft sein Bedauern aus, nicht den Bündlern einmal die Wahrheit ins Gesicht sagen zu können. Nachdem Kollege Fiering für seine Ausführungen durch Geschehen von den Väthen gedankt worden war, ergriff Kollege Dahl (Berlin) zu seinem Vortrage: „Ist der Gutenbergländer existenzberechtigt und wie ist seine Zukunft?“ das Wort. Eingang seines Referats wies der Redner auf die Gründung des Gutenbergländers hin. Der Bund wurde in der Absicht gegründet, die nichtorganisierten Kollegen zu bewegen, für die konditionslosen Nichtverbandsgehilfen etwas besser zu sorgen, wie dies bis dahin seitens der freien Vereinigung geschah; wenigstens war dies bei den beteiligten Provinzkollegen der Fall. Niemals habe der Gutenbergländer die Tarifgemeinschaft gefördert, im Gegenteil, hintertrieben! Bei der Tarifberatung im Jahr 1896 wurde dem Gutenbergländer nur eine einzige beratende Stimme zuerkannt, dies war der Dank für die Friedfertigkeit der Bündler. Hieraus zogen dieselben nicht etwa eine Lehre, sondern der Haß führte sie gegen alles, was Verband hieß, zu Schritten, die dem Bunde für alle Zeiten das Brandmal einer Streifbrecherorganisation einbrachten. Brachen irgendwo Differenzen aus zwischen Prinzipalen und Verbandsgehilfen, so waren es die Bundesmitglieder, die in die verlassenen Stellen einrückten. Nach Potsdam, Halle, Nordhausen, Stettin, nach Bromberg, ja selbst bis nach der Schweiz schickte der damalige Bundesvorsitzende seine Kreisreifer und bezahlte in diesen beiden letzten Fällen auch noch das Fahrgebl. Es gibt heute ungefähr 80000 Gehilfen, von diesen gehören rund 54000 dem Verband an, der Bund umfaßt ungefähr 2600 Mitglieder, so daß noch etwas über 2000 Kollegen zu gewinnen sind, daß diese aber dem Bunde zufallen würden, ist vollständig ausgeschlossen; die letzten Ertrugenschaften (seit September 1907) des Bundes haben gezeigt, daß ganze 200 Kollegen sich innerhalb vier Monaten zum Bunde gemeldet, und trotzdem hat der Bund laut seiner eignen Statistik nur zwölf Mann zugenommen. Von 200 Kollegen haben 188 dem Bunde wieder den Rücken gekehrt. Die Existenz vieler Ortsvereine beruht nur auf dem Wohlwollen der Faktoren; den besten Beweis hatte man in Potsdam, Weizen, Weisenfels, sobald die Herren verschwand, hörte die Existenz der Bündler auf. Die Mitgliederzunahme des Verbandes übersteigt den Mitgliederzuwachs des Bundes um das Hundertfache. Die Statistik des „Reichsarbeitsblatt“ bringt den Bündlern trotz einem besoldeten Agitator, trotz einem besoldeten Redakteur und trotzdem ein besoldeter Vorsitzender im Bund angestellt ist, graufame Enttäuschung, und dies alles trotz der Unterstützung der Agitatoren der christlichen Gewerkschaften. Selbst in Berlin verloren die Bündler neuerdings 80—100 Mitglieder. Redner sprach den Gutenbergländlern eine Existenzberechtigung und Lebensfähigkeit vollständig ab; ein Übertritt zum Verbandsverband sei der einzige Weg, im Frieden mit den Prinzipalen die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Einigkeit macht stark! Kollege Dahl ertönte großen Beifall für seine interessanten Ausführungen.

Rundmehr konnte in den Punkt: „Freie Diskussion“, eingetreten werden und auch hier konnten wir recht interessante Enthüllungen wahrnehmen. Als erster Diskussionsredner meldete sich Kollege Hoffmann (Waldenburg) zum Worte. Nachdem derselbe sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Bündler ihre Interesse an tariflichen Angelegenheiten in der Weise betunden, indem sie den Versammlungen fernbleiben und uns demzufolge um den Genuß einiger genuß recht interessanter Stunden betrogen haben, erklärte er den Kollegen, daß auch hier in Schweidnitz die Grundfehler des Gutenbergländers nur durch Streifbruch geschaffen werden konnten. Nachdem im Jahr 1892 untre Verbandskollegen infolge Eintretens für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ihre Plätze verlassen mußten, da waren es die Schweidnitzer unorganisierten Kollegen (späteren Bündler), welche die Plätze der Verbändler einnahmen, und so konnte es denn auch nur unter dem Zeichen des Streifbruchs geschehen, daß sich im Jahr 1893 ein „freier Ortsverein“ des inzwischen ins Leben gerufenen Gutenbergländers gründete, welcher bis in die letzte Zeit nicht für tarifliche, sondern für Schaffung unantastlicher Verhältnisse eingetreten ist, denn wie hätten es sonst die Gutenbergländler zugeben können, daß bei der Firma Heege in Schweidnitz neben 19 Gehilfen 14 Lehrlinge gehalten werden konnten? Das gleiche war auch in Diesdorf der Fall. Und so wie im vorliegenden Falle haben sich die Bündler bei jeder von unsrer Seite unternommenen Tarifierung „ausgezeichnet“, und stets seien dieselben den Verbändlern in den Rücken gefallen. Alsdann geistete Redner noch in scharfen Worten das Gebaren des Bezirksvorsitzenden Albrecht (Schweidnitz) vom Gutenbergländer und zwar insofern, als Kollege A. versucht, neu-angelernte Kollegen für den Bund zu gewinnen, indem er ihnen den Verband als eine sozialdemokratische Gewerkschaft bezeichnet, welche das gar nicht halten könne, was sie ihren Mitgliedern verspreche. Dagegen preise er den auf christlich-nationalem Boden stehenden Gutenbergländer bis ins Märchenhafte und made auf die „hohen“ Unterführungen aufmerksam, welche der Bund bei seinen niedrigen Beiträgen gewähre. Ein derartig schmutziger Mitgliederfang verdient niedriger gefähgt zu werden. Aber mit Genugtuung konnte Redner konstatieren, daß die betreffenden Kollegen, an welche dieses Schreiben gerichtet war, sich nicht durch dieses Scheinmandat blenden ließen, sondern die Antwort damit bekundeten, daß sie sich in die Organisation meldeten, welche nur allein berufen ist, ihre Interessen am besten zu vertreten, und zwar in den Verband der Deutschen Buchdrucker. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, ergriff Kollege Fiering das Schlusswort: Er ermahnte die Kollegen zur weiteren Agitation und festem Zusammenhalten; nur im Verbandsverband liege die sichere Zukunft. Nachdem noch Kollege Hoffmann (Waldenburg) im Namen der anwesenden Kollegen den beiden Herren Referenten seinen Dank abgetastet hatte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden des Schweidnitzer Ortsvereins, Kollegen Prokop, mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker geschlossen.

Rundschau.

Große Schlaglichter auf die Situation in Gutenbergländer werfen die Zirkulare des Hauptverbandes der gelben Buchdrucker-Gewerkschaft. Im „Typograph“ wird nämlich immer der Kagenzammer über die Entwicklung des Bundes unter Vorkäufung einer gewissen Hurra Stimmung verheimlicht. Da wird — die einzige Geschicklichkeit des derzeitigen Schreiberbureau's — jedes Wort sorgsam abgemogen, ob dem Gegner nicht etwa eine Blöße gezeigt werde, die dann weitere Schlüsse auf die Lage des Gutenbergländers ohne weiteres gestattet. Selten, daß über die wirkliche Situation etwas durchsickert, wie z. B. in der vorigen Nummer des „Typograph“, wo sehr zutreffend von einer „Jammereierstimmung“ im Bunde die Rede ist. Diese Scharte weist Hoffjäh in der neuesten Ausgabe des Bundesorgans aber gründlich aus. Da die Devise „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ selbst in Bündlerkreisen alle Glaubwürdigkeit eingebüßt, hat er eine neue aussindig gemacht, und „Semper avanti“ trompetet er gleich an zwei Stellen mit der anschließenden felsenfesten Versicherung, daß der Bund unter dieser neuen, von Hoffjäh bereits patentamtlich angemeldeten Parole siegen muß und siegen wird: „uns zur Ehre, dem Feinde zum Trost!“ Semper avanti, heißt immer vorwärts. Wir werden gleich sehen, daß diese lateinischen Brocken ebensovienig die passende Lösung sind, als die stolzen deutschen Worte „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ eine siegreiche Devise für den Bund waren. Seit einiger Zeit schon befindet sich das Rundschreiben Nr. 3 des bündlerischen Hauptverbandes in unserm Besitze. Wir machten davon noch keinen Gebrauch; weil noch kein geeigneter Zeitpunkt sich dazu bot. Wenn der richtige Augenblick gekommen, werden wir auch noch andres Material gegen die Bundesleitung ausspielen, wofür wir ebensovienig heißen Dank zu eringen hoffen wie für die jegige Klüftung des Schleiers von dem wahren Gesicht des Bundes. „Wieder einmal“ beginnt verheißungsvoll die Ansprache der Bundesleitung an die Kreis-, Bezirks- und Ortsvereinsvorstände, woran sich die betriebliche Mitteilung schließt, daß es einmal einen Bundesortverein in Weisenfels gab. Sodann läßt der Hauptvorstand die drei von Halle a. S. nach Weisenfels zur Rettung des Vaterlandes entsandten Bundesfunktionäre ihren Totenrapport erstatten. Höchst bezeichnend ist

die darin enthaltene Bemerkung, daß „das Nichtwachsen des Bundes“ den Weisenfeller Bündlern alles Vertrauen zum Bunde geraubt habe. Während Hoffjäh im „Typograph“ und auch später der Hauptvorstand in diesem Zirkular von einem erfreulichen Wachstum des Gutenbergländers phantastieren, geben hier also in dürren Worten die drei Hallefischen Bundesgrößen, die doch auch die Sachlage beurteilen können, dem Nichtwachsen des Bundes die Schuld an dem Abfalle der Weisenfeller. Daß die Hallefener ebenfalls von einer „Jammereierstimmung“ sprechen, ist nicht minder kennzeichnend für die Situation im Bunde. Höchst, sehr hübsch ist das Zugeständnis, daß der „Wechsel in der Geschäftsleitung“ des „Weisenfeller Tageblatt“ das Weitere getan habe zu dem Umschwung an diesem Druckorte. Wie hat man dagegen angegriffen, daß die noch vorhandenen Bündlerdomänen nur von der Hülfe der in den betreffenden Druckereien amtierenden Faktoren abhängig sind! Schwarz auf weiß bestätigen die drei Hallefener diese so oft aufgestellte Behauptung. Dann folgt ein Sermon totaler Hoffnungslosigkeit, der scharf kontrastiert mit der im „Typograph“ zur Schau getragenen Siegesgewißheit. Um die Schwankenden und Wankenden aber nicht in ihrem „gemerkhaftigen Rater“, wie die drei Hallefener sagen, umkommen zu lassen, wird der schwache Trost gependet, der Verlust durch die im ersten Vierteljahre erfolgten Austritte sei durch die Anmeldungen zum Bunde „völlig ausgeglichen“, wofür man den „Typograph“ zum Kronzeugen aufzuf. Da wir die Rechenkunst für die ollen ehelichen Bundesführer genugsam kennen gelernt haben, sind wir diesen Behauptungen unter Benutzung der von der Bundesleitung selbst benannten Quelle nachgestiegen. Und was ergibt sich da? Laut „Typograph“ sind im ersten Quartale 3. 79 Mann dem Bunde beigetreten. Wie das Bundesorgan jetzt selbst zugibt, sind in Berlin in demselben Zeitraume 80 Austritte erfolgt. (Im „Typograph“ Nr. 12 vom 20. März wurde dagegen behauptet, es seien nur 60 Mann übergetreten.) Die Berliner Austritte würden also allein schon die Zunahme im ersten Quartale übersteigen. Nun sind doch aber in diesem Zeitraume die Ortsvereine Potsdam, Kiel und Weisenfels aufgelöst, weiter erfolgten in Braunschweig eine Anzahl Austritte und noch an andern Orten waren diese Verluste zu verzeichnen. Da von Berlin, Braunschweig, Kiel, Potsdam und Weisenfels die Verluste mindestens 112 Mann im ersten Quartale beträgt, so übersteigen die Austritte allein schon an diesem Bundesmateriale um 33 die Neueintritte, die der „Typograph“ ausweist. So sieht die von der Bundesleitung konstatierte völlige Ausgleichung nach unsrer aus der nämlichen Quelle schöpfbaren Feststellung aus! Sientemalen Herr Hoffjäh jetzt auf einmal die (auf den Angaben der Bundesleitung beruhenden) Ziffern des „Reichsarbeitsblatt“ als authentisch anerkennt, stellen wir noch fest, daß die Mitgliederzahl des Bundes am Schlusse des ersten Quartals 1897 betrug, gegen 2867 zu Ende des vierten Quartals 1907. Das macht eine Abnahme von 17 Mitgliedern! „Semper avanti“ frohlockt aber Herr Hoffjäh im „Typograph“. Daß auch die für das „Reichsarbeitsblatt“ vom Bunde gelieferten Ziffern eine Umschmückung erfahren, unterliegt für uns seit langem keinem Zweifel. Immerhin ist diese Schönfärberei aber nicht so stark, als wenn der Hauptvorstand in seinen Rundschreiben oder Hoffjäh im „Typograph“ den Bündlern blaue Wunder über die Mitgliederzunahme vormalen. Wir konnten das bekanntlich im vergangenen Jahre schon einmal an der Hand eines Rundschreibens (Nr. 5) zeigen. Damals sollte vom 1. Januar bis zum 15. September 1907 der Mitgliederstand des Bundes sich um 240 gehoben haben. Als wir dann aus dem „Reichsarbeitsblatt“ feststellten, daß bis zum 1. Oktober — also noch zwei Wochen später — die Mitgliederzunahme nur 123 betrug (von 2732 auf 2855) da schimpfte Herr Hoffjäh wie ein Kohrespaz und befreit „diese amtlichen wahrheitsgemäßen Feststellungen des „Reichsarbeitsblatt““ (wie er sich augenblicklich ausdrückt) unter Berufung auf die Stammtulle des Bundes. In einem andern Beispiele noch sollen die Zahlenmänner der Bundesleitung illustriert werden. In dem uns im Original vorliegenden Rundschreiben Nr. 3 beschwichtigt der Hauptvorstand die sich ängstlich nach dem Erfolge der Felderischen Tätigkeit erkundigenden Bündler mit der Versicherung, Felder habe „in Rheinland-Westfalen die Gründung von sieben Ortsvereinen mit 200 Mitgliedern bewirkt“. Da im Gutenbergländer drei Mann schon einen „feinen“ Ortsverein darstellen, so ist solcher Ortsvereinsgründungen gar kein Wert beizumessen. Interessanter ist für uns, daß die neun Bundesführer nicht direkt sagen, Felder hätte 200 neue Mitglieder gewonnen. Diese Behauptung wäre auch zu starker Laß gewesen. Denn seit Felders und Hoffjäh Anstellung (1. August 1907) hatte der Bund bis Ende des ersten Quartals 1908 laut „Typograph“ im ganzen nur 299 Beirritte zu verzeichnen. Wenn davon Felder allein 200 Mann gerammt haben würde, hätte die mit drei Beamten besetzte Hauptverwaltung des Bundes ja eine Riesensarbeit im Nichtstun vollbracht. Das Zutragen zu der Bundesleitung ist in Bündlerkreisen überhaupt stark erschüttert. Denn nicht nur bezüglich Felders Tätigkeit sind vielfache Anfragen an die Bundesleitung gelangt, sondern auch die Beschäftigung des Vorsitzenden Illig auf dem Bundesbureau muß vielen gar nicht in den Kram passen, da schon drei Angestellte für die Bundesgeschäfte und einer für die speziellen Berliner vorhanden sind. Aus dem Rundschreiben erfährt man aber, daß der alte Illig nicht etwa vorübergehend auf dem Bundesbureau tätig war, sondern dort

(Fortsetzung in der Beilage.)

1908; 5. Friedr. Bernhard Fleck, geb. in Hersfeld 1890, ausgel. in Chemnitz 1908; die Drucker 6. W. Große, geb. in Chemnitz 1890, ausgel. daf. 1908; 7. Max Hlbig, geb. in Döbeln 1889, ausgel. in Chemnitz 1908; 8. Rich. Kurt Weise, geb. in Hohenstein 1889, ausgel. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Glauchau 1. der Sezer Max Groß, geb. in Glauchau 1890, ausgel. daf. 1908; 2. der Drucker Richard Kaufschke, geb. in Neumiese 1890, ausgel. in Glauchau 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Lichtenstein bei Sezer 1. Artur Wöbin Prehmer, geb. in Lichtenstein 1890, ausgel. daf. 1908; 2. Herm. Paul Pfeiler, geb. in Rothenbach 1889, ausgel. in Lichtenstein 1908; 3. Willi Kurt Gehe, geb. in Glauchau 1890, ausgel. in Lichtenstein 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Limbach die Sezer 1. Richard Steinbach, geb. in Limbach 1889, ausgel. daf. 1908; 2. Wilhelm Geiger, geb. in Neutlingen 1889, ausgel. in Limbach 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Wittmeida der Sezer Fritz Vertram, geb. in Wittmeida 1890, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Penig der Sezer Johann Spaeck, geb. in Penig 1890, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Rochlitz der Sezer Bruno König, geb. in Roßwitz 1889, ausgel. in Rochlitz 1908; war noch nicht Mitglied. — In Reichenbach i. B. die Schweizerdegen 1. Max Albin Jügel, geb. in Reichenbach i. B. 1889, ausgel. daf. 1908; 2. Paul Eduard Linger, geb. in Reichenbach i. B. 1890, ausgel. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Stollberg die Sezer 1. Hugo Schröter, geb. in Stollberg 1877, ausgel. daf. 1895; 2. Friedrich Albert Hoff, geb. in Stollberg 1889, ausgel. daf. 1907; 3. der Korrespondent Max Emil Hlbig, geb. in Neumiese 1877, ausgel. in Stollberg 1895; waren noch nicht Mitglieder. — In Zwickau die Sezer 1. Paul Richard Ortel, geb. in Reichenbach i. B. 1889, ausgel. in Zwickau 1908; 2. Paul Fritz Singer, geb. in Niederplanitz 1890, ausgel. daf. 1908; 3. der Drucker Fr. Max Seibemann, geb. in Zwickau 1889, ausgel. daf. 1908; 4. der Schweizerdegen Karl Rudolf Schreiber, geb. in Brand b. Freiberg 1890, ausgel. in Zwickau 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Zwickau der Sezer Alfred Artur Rüdiger, geb. in Rändler 1887, ausgel. in Limbach 1905; war schon Mitglied. — C. D. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II. In Brandenburg a. S. der Drucker Paul Lehsten, geb. in Charlottenburg 1886, ausgel. daf. 1908; war schon Mitglied. — Albert Schulenburg, Neundorfer Str. 43 b. In Cham der Sezer Alfons Hafreiter, geb. in Fürtz 1889, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Kronach die Sezer 1. Wilhelm Häublein, geb. in Willenberg 1889, ausgel. in Kronach 1908; 2. Wilh. Hahn, geb. in Schmölz 1899, ausgel. in Kronach 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Markt-Redwitz der Maschinensezer Max Voigt, geb. in Hof 1890, ausgel. in Markt-Redwitz 1907; war noch nicht Mitglied. — In Neumarkt i. D. der Sezer Friedr. Weisfeldbrecht, geb.

in Nürnberg 1885, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Brien der Sezer Simon Wegele, geb. in Höchfelden 1890, ausgel. in Haag 1908; war noch nicht Mitglied. — In Riedenburg der Sezer August Kastner, geb. in Eifersdorf 1889, ausgel. in Stadt-Kemnath 1908; war noch nicht Mitglied. — In Rosenheim der Sezer Michael Hüber, geb. in Weisenfeld 1874, ausgel. in Steyl (Holland) 1896; war schon Mitglied. — In Schönwald der Schweizerdegen Johann Bauer, geb. in Matenichshagen 1891, ausgel. in Schönwald 1908; war noch nicht Mitglied. — In Tölz der Sezer Joh. Fiechtner, geb. in Tölz 1889, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg die Sezer 1. Fridolin Wodler, geb. in Wodler 1891, ausgel. in Münnerstadt 1908; 2. Lorenz Dreßler, geb. in Würzburg 1888, ausgel. daf. 1905; 3. Georg Dreßler, geb. in Würzburg 1889, ausgel. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24, I. In Düsseldorf die Sezer 1. Joseph Kramm, geb. in Düsseldorf 1865, ausgel. daf. 1885; 2. August Effer, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. daf. 1907; 3. R. Stolle, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. daf. 1908; 4. Franz Bayer, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. daf. 1908; 5. Ferdinand Jung, geb. in Düsseldorf 1890, ausgel. daf. 1908; 6. Johann Wening, geb. in Fürtz 1890, ausgel. in Düsseldorf 1908; 7. Alfred Deußen, geb. in Düsseldorf 1889, ausgel. daf. 1908; die Drucker 8. Robert Diel, geb. in Düsseldorf 1888, ausgel. daf. 1908; 9. Peter Klein, geb. in Düsseldorf 1890, ausgel. daf. 1908; 10. August Gotshall, geb. in Düsseldorf 1867, ausgel. daf. 1885; 11. Ernst Eifen, geb. in Düsseldorf 1890, ausgel. daf. 1908; 12. der Galvanoplastiker Gottlieb Dalhäuser, geb. in Hohenhaslach 1886, ausgel. in Vetingheim 1905; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 13. Wilhelm Schönenberg, geb. in Düsseldorf 1847, ausgel. daf. 1864; 14. Ludwig Ziegelkamp, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. daf. 1884; 15. der Drucker Wilh. Herrmann, geb. in Reichstadt 1872, ausgel. in Leipa 1889; waren schon Mitglieder. — In Neufß der Schweizerdegen Math. Blaueis, geb. in Kempen 1879, ausgel. in Oentirgen 1898; war noch nicht Mitglied. — F. Born in Düsseldorf, Schwanenmarkt 15, II. In Idar der Maschinensezer Jakob Friedrich Haack, geb. in Haardt (Kr. Neustadt a. d. Hbt.) 1887, ausgel. in Birnmasen 1905; war schon Mitglied. — Nik. Wutendorf in Saarbrücken, Meher Straße 29. In Koburg der Sezer Adolf Knorr, geb. in Koburg 1890, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Hilburghausen die Sezer 1. Ernst Fülllein, geb. in Weitebroda 1889, ausgel. in Hilburghausen 1908; 2. Rudolf Müller, geb. in Hilburghausen 1890, ausgel. daf. 1908; 3. Julius Thiem, geb. in Heßberg 1890, ausgel. in Hilburghausen 1908; die Drucker 4. Erich Wentke, geb. in Hilburghausen 1889, ausgel. daf. 1908; 5. Christian Neumann; geb. in Hilburghausen

1889, ausgel. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Sonneberg die Schweizerdegen 1. Reinj. Steiner, geb. in Neufang 1863, ausgel. in Sonneberg 1882; 2. Bernj. Hüß, geb. in Sonneberg 1879, ausgel. daf. 1897; 3. Gustav Engelhardt, geb. in Hüttengrund 1884, ausgel. in Sonneberg 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Braunschmidt in Koburg, Steinweg 56, II. In Naumburg der Schweizerdegen Walter Hengst, geb. in Ehrenfriedersdorf (Erzgeb.) 1890, ausgel. in Hohenrod 6. Chemnitz 1908; war noch nicht Mitglied. — In Ramburg die Schweizerdegen 1. Paul Bernhardt, geb. in Ramburg 1889, ausgel. daf. 1908; 2. August Kempt, geb. in Ulpoda 1889, ausgel. in Ramburg 1908; 3. Otto Thierfelder, geb. in Gommern 1890, ausgel. in Ermsleben 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Fuhrmann in Naumburg a. S., Michaelsstraße 70. — In Straßburg i. E. der Sezer Karl Held, geb. in Rehl 1856, ausgel. daf.; war schon Mitglied. — R. Kuntler, Seelsgasse 3, IV. In Traben-Trarbach der Sezer Hans Rommel, geb. in Meiningen 1883, ausgel. daf.; war schon Mitglied. — R. Herrig in Trier, Kapellenstraße 64. In Weibert der Sezer Wilhelm Heibeder, geb. in Weibert 1890, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Marschall in Elberfeld, Humboldtstraße 53, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Altenburg. Die Herren Reisetassenverwalter und Ortskassierer werden freundlichst ersucht, dem Sezer Julius Hafenräger aus Koblenz (Hauptbuchnummer 35979) 2,58 Mk. und dem Sezer Hermann Eigenbrod aus Kassel (Hauptbuchnummer 41623) 2,15 Mk. abzugeben und an E. Sturm, Adelheidstraße 14, II, einzuliefern.

Saarbrücken. Reisetassenverwalter: Franz Hartmann, Deutschherrnstraße 19.

Strasbourg. Der Sezer Emil Maurer hat angelehnt sein Buch (Hauptbuchnummer 73377, Elsaß-Lothringen Nummer 18) auf der Reise von Cannes nach Nice (Frankreich) verloren. Demselben wurde ein neues Buch (Elsaß-Lothringen 29) ausgestellt. Das erste Buch ist im Verzeigungsverzeichnis abzunehmen und an die Hauptverwaltung einzuliefern.

Berfassungskalender.

Altenburg. Berfassung Sonntag, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Pfing“.
Sachsen. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. Juni, in Recklinghausen. Anträge hierzu wollen man baldigst beim Vorstehenden einreichen.
Breslau. Berfassung Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Café „Gala“, Nikolaistraße.
Wals a. S. Berfassung Sonntag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Kaiserstraße 7.

Gut erhaltene **Sohnenpresse**, 31: 22 cm, und mehrere fast neue Schriften (s. Biligst. W. Dff. unter 8755, Berlin, Postamt 14, erb. [90]

Gewandter Waidenzeker
 welcher auch in der Feuchstereotypie bewandert sein muß, von einer deutschen Druckerei Rußlands in dauernde Stellung gesucht. Die Reise wird vergütet. Den Offerten wolle man Zeugnisabschriften beifügen.
Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“
 Riga, Domplatz Nr. 5. [8]

Suche tüchtigen, nüchternen [985]
Galvanoplastiker.
 F. Ch. Zaner in Nürnberg.

Galvanoplastiker
 (Präger) sofort gesucht.
 Karl Hind jr., Stefelfsb.

Arbeitsuchende
 erhalten den
Graphischen Arbeitsmarkt
 bereits 5 Stunden lang Aufgabe der künftigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreise von 9 Pf. pro Monat. Fernbergen. Verfehlungen, Arbeitsnachweisen von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet.
„Buchdrucker-Woche“
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 6. [467]

Berein der Stereotypen und Galvanoplastiker
 Berlin und Umgegend.
 Sonntag, den 17. Mai, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Weuthstraße 19-21:
Außerordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Mitteilungen; 3. Wahl eines ersten Vorsitzenden; 4. Vortrag des Kollegen Frotsche über: „Die Verwendung der Elektrizität in der Stereotypie“; 5. Verschiedenes.
 Wir appellieren an das Pflichtgefühl der Mitglieder, in dieser Versammlung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand. [901]
 Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 5 Uhr.

Tüchtiger Typographseker
 sucht in Leipzig oder Umgegend per sofort oder später tarifliche Stellung. Werte Cff. unter O. R. 1 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Hohen und dauernden Nebenverdienst
 finden Maschinenisten und Betriebsleiter mühe los durch Adressennachweise. Werte Offerten unter C. M. 7201 beifügt **Rudolf Hoffe**, Berlin, Schiffbauerdamm 1. [908]

Korbessel
 neuester Art für 6 Mark, jeden erfreuendes Festgeschenk, direkt von der
Korbmöbelfabrik
Julius Tretbar, Grimma 626.

Wer sich zum Faktor
 oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikus für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Tonplattenscneiden, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Juli beginnt ein neuer Kursus. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
 Stutzgart-Gablenberg
 Empfohlenen Kollegen
 sämtl. Fachartikel
 und Schmucksachen
 zu billigen Preisen
 Katalog gratis u. franko.

*** Johannisfest 1908. ***
 17 verschiedene Festabzeichen von 10 Pf. bis 1,15 Mk. [6]
 — Musterliste Preisliste unkonst.
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Am 5. Mai, nachts 11 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schriftsetzer
August Proecker
 im 64. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an [2]
 Albertino Proecker, geb. Präger, Berlin.

Am 5. Mai verschied an Lungenleiden unser wertes Mitglied, der Setzer
Alois Rudolf
 aus Stegreifen in Böhmen im Alter von 20 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Kattowitz. [5]

Am 7. Mai verstarb plötzlich unser Liebes Mitglied, der Schriftsetzer
Georg Kirberger
 aus Neuwied a. Rh. im Alter von 40 Jahren.
 Das Andenken des Verstorbenen werden wir, sehen aufrichtigen und ehrenwürdigen Charakters wegen, stets in Ehren halten.
 Das Setzer- und Druckerpersonal der Firma O. Brandstätter, Leipzig. [7]

Am 7. Mai verschied unser Lieber Kollege und ehemaliger Vertrauensmann, der Setzer
Franz Krug
 im Alter von 28 Jahren an Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Mitgliedschaft Lindau i. B. [8]

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara v. W. Härtel)
 Kohlgartenstrasse 43
 liefert franko
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Tabellen zur Satzberchnung. Von Karl Windischel. Ausgabe des Satzpreises einer beliebigen Zeilenzahl samt Zuschlägen für alle Regeln großen. Auf 56 Seiten (3 1/2 Bogen gr. 8) enthalten diese Tabellen die Grundregeln von 32 bis 58 Pf. des gesamten deutschen Normaltarifes in je 100 Formaten und zwar von 31 bis 130 Buchstaben pro Zeile. 3 Mk. Satz und Druck. Buchdrucker-Couplet von Paul Leopold. Musik von E. Rottmann 60 Pf.
 Fikturer, Geil Gutenberg, Geil der Kunst Mäurerchor. Part.-Ausgabe à 10 Pf.